**Arbeitsblatt 1**

Marina Zwetajewa stammte aus einem wohlhabenden Haus, in dem die Kultur einen großen Stellenwert einnahm: Ihr Vater Iwan Zwetajew war ein Geisteswissenschaftler von europaweitem Renommee – und Begründer des heutigen Puschkin-Museums in Moskau. Der Historiker war viel im Ausland unterwegs. Er pflegte einen intensiven Briefkontakt mit dem Leiter der Dresdner Skulpturensammlung. Dieser Briefwechsel zeichnet sich durch hohe literarische Qualität aus. Iwan Zwetajew hat ein großes briefliches Erbe hinterlassen. Beim Lesen dieser Briefe erahnen wir auch den Ursprung der gewaltigen literarischen Begabung seiner beiden jüngeren Töchter – Marina und Anastassia.

**1. Lesen Sie den Brief.**

*Dresden, den 16. August 1893*

*Sehr geehrter Herr College.*

*Ein Ihrer Satyrstatuette völlig entsprechendes Denkmal kenne auch ich nicht. Am ersten läßt sich ihm meines Erachtens noch der Satyr von Lamia vergleichen (Schöll, Arch[äologische] Mitth[eilungen] aus Griechenland Taf[el] 5 (…)).*

*Insbesondere stimmen, nach unserem Abguß zu urteilen, die weichen und doch schlanken Formen, welche an die Überlieferungen der praxitelischen Schule gemahnen; auch das lange Haar, wenn es auch nicht wie bei der Bronze auf dem Rücken in einem spitzen Schopf endet. Wie dieser anscheinend im Tanzschrift die Geberde[[1]](#footnote-1) eines „αποσκοπεύαω“ [griech., in die Ferne Spähenden] macht, so ist sicherlich auch Ihr Satyr tanzend gedacht. Furtwängler (Satyr aus Pergamon. S. 15), denkt für den Satyr von Lamia mit Recht an den σκωπευμα [griech. Späher] genannten Tanz. Auch die auffallende Bewegung der Rechten wird zunächst eine Tanzgeberde sein, wie denn die scharfe Knickung der Hände im Gelenk nach aussen und innen mehrfach bei den bekannten Kalathikos-Tänzerinnen vorkommt (…). Allerdings entsprechen jene Geberden derjenigen Ihrer Bronze nicht genau, und es wäre daher möglich, daß Ihr Satyr in einem mimischen Tanze dargestellt wäre und daß die Bewegung seiner Rechten Abweisung bedeutete (…). Ob und in welchem Sinne dies wirklich der Fall war, könnte man erst sicher entscheiden, wenn man wüßte, ob er auch ursprünglich als Einzelfigur gebildet war, oder ob er einem größeren Zusammenhange angehört, in welchem seine Geberde eine völlig befriedigende Erklärung fände (Nach der Photographie hat es nicht den Anschein, als ob die rechte Hand etwa nachträglich in [sic] Gelenk verbogen wäre).*

*Was die Zeit anbetrifft, so würde ich etwa auf das III vorchristliche Jahrhundert schließen.*

*Das ist alles was ich über Ihr ansprechendes Figürchen zu sagen weiß.*

*Begegnet mir einmal entsprechendes, so werde ich es Ihnen melden.*

*Was macht unterdeß Ihre Abgußsammlung?*

*Mit hochachtungsvollen Grüßen*

*Ihr sehr ergebener Georg Treu[[2]](#footnote-2).*

**2. Wie unterscheidet sich die Rechtschreibung dieses Briefs von den modernen Regeln? Markieren Sie diese Textstellen.**

**3. Lesen Sie den Kommentar. Füllen sie die Tabelle aus.**

Die deutsche Schriftsprache wurde auf der II. Orthographischen Konferenz von 1901 erstmals einheitlich geregelt. Eine wichtige Veränderung war die endgültige Abschaffung des *th* in Wörtern deutschen Ursprungs wie bei *thun, Thür, Thal*. Dass die th-Schreibung in Wörtern griechischen Ursprungs wie *Thron* und *Theater* beibehalten wurde, wurde oft dem persönlichen Einwirken des deutschen Kaisers Wilhelm II. zugeschrieben.

Die Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996 ist eine Reform mit dem erklärten primären Ziel der Vereinfachung der Rechtschreibung im deutschsprachigen Raum. In den Jahren 2004 und 2006 wurde das Regelwerk in besonders strittigen Punkten überarbeitet.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **1901–1996** | **ab 2006** |
| Mitth[eilungen] |  |  |
| *läßt* |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |

**4. Iwan Wladimirowitsch Zwetajew unterrichtete Griechisch und Latein, Deutsch aber beherrschte er nicht. Später übersetzte Marina Geschäftskorrespondenz seines Vaters ins Deutsche.**

Was meint ihr: In welcher Sprache schrieb er Briefe an Georg Treu? Begründen Sie Ihre Meinung.

|  |
| --- |
|  |
|  |

**5. Was hätte Iwan Zwetajew im Brief von an Georg Treu schreiben können? Was hätte er seinem Brief beilegen können?**

**\*6. Schreiben Sie einen Brief von Iwan Zwetajew, dem die Antwort von Georg Treu inhaltlich passt.** Der Brief soll 100 – 140 Wörter enthalten. Beachten Sie die üblichen Regeln für Briefformeln und die Rechtschreibung von damals.

Die folgenden Redemittel sind nützlich für die einzelnen Teile von Briefen

***Redemittel zur Anrede:***

Sehr geehrter Herr …

Sehr geehrte Frau …

***Redemittel zum Text und Schluss:***

Ich schreibe Ihnen, weil …

vielen Dank für Ihren Brief. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Es freut mich sehr gefreut zu hören, dass …

Ich wollte Ihnen schon lange schreiben, aber ….

Ich schreibe aus/ von …. /Wir schreiben aus/von …

Ich mache …. /Wir machen …

Mit großem Interesse habe ich/ haben wir ….

Wie geht es Ihrer Familie?

Ich würde mich freuen, bald wieder von Ihnen zu hören.

Ich hoffe, bald von Ihnen zu hören.

Ich warte auf einen Brief von Ihnen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir bald antworten würden.

Im Voraus vielen Dank für Ihre Mühe.

Herzlichen Dank im Voraus.

***Redemittel zum Gruß:***

Mit freundlichen Grüßen Unterschrift beim Brief

1. **Geberde** (eigentlich **Gebärde**), die Bewegungen der Glieder des Körpers, insbesondere der Gesichtszüge, wodurch sich eine innere Bewegung kund giebt. Daher Geberdensprache, die Kundgebung seiner Gedanken u. Empfindungen, nicht durch articulirte Töne, sondern durch lautlose Bewegungen der äußern Glieder; Geberdenspiel, so v.w. Gesticulation. Gesticulation. Quelle: Pierer's Universal-Lexikon, Band 7. Altenburg 1859, S. 26. [↑](#footnote-ref-1)
2. **Georg Treu** (\* 17. / 29. März 1843 in Sankt Petersburg; † 5. Oktober 1921 in Dresden) war ein Klassischer Archäologe und Direktor der Skulpturensammlung im Dresdner Albertinum. [↑](#footnote-ref-2)